

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 32

Artikel: Der Bürgerkrieg in Spanien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Sanktionszone der regulären katalanischen Truppen macht Platz für die Landstraße von Barcelona nach Zamora.

Unten: Freiwillige Milizenruppen der Regierung in Erwartung eines Sturmangriffs der Rebellen bei Guadarrama.



Der Bürgerkrieg in Spanien

Auf ihrem Vormarsch von Norden auf die Hauptstadt und die revolutionären Truppen des General Mola in der Sierra de Guadarrama von den Regierungstruppen abgehalten werden. Heftige Kämpfe haben sich auf den Pässen und um den Ort Guadarrama selbst abgespielt. In diesem Bild zeigt eine Auffälligkeit der Regierungstruppen vor Guadarrama, etwa 60 Kilometer nördlich Madrid.



Ein Marone des englischen Kreuzers »Kapitel«.

Die Flüchtlinge aus Mallorca auf Deck des englischen Kreuzers »Kapitel«.

Flucht aus Mallorca

Am vorletzten Donnerstag (21. Juli) eilten die Anschläge der englischen, deutschen, französischen Kommandeure über die brennende Insel Mallorca: »wer morgen nicht mit dem englischen Kreuzer »Kapitel« aus Mallorca abfährt, der flieht auf eigenem Lebensgefahr!« In einer kleinen Bucht des Vorterra von Palma, unmittelbar mit etwa 500 Flüchtlingen, meist Engländer und Deutsche, einige Franzosen und ca. 30 Schweizer. Unter Zurücklassung der großen Gascas bestieg man in netzartige Kolonnen eineng der kleinen schnellen Motorboote, die das englische und amerikanische Kriegsschiff mit dem Kreuzer aus Mallorca kamen. Als »Linierte« zur Rettung vor dem ungesunden Schicksal genötigt zu sein, hat man in Palma während des Mittagsessen nach ein kleinerer Flugzeugträger, so überließ man die Flucht auf dem kleinen Boden des katalanischen Kreuzers mit den französischen und deutschen Matrosen, die von einem schmalen Mann. Kein aber hatte die letzte Motorboote seine Fluchtenden geborgen, so dachten zwei große Bombenflieger von Barcelona herkommen über die Stadt und liefen 10 Bomben fallen, deren Munition waren in der Stadt zurückgelassen, um ihre mühsame Aufklärung bereits zu überwinden und zu schaden. Viele Kinder aber sind die schreckliche Zerstörung der großen Kreuzer 240 Meter Länge (1200 Tonnen) in Höhe und Tiefe der unermesslichen Feuerungswunden entfallen und so wunden sie nur halb um die trügerische Straße. Aber Flüchtlinge wurden während der ganzen Nacht mit Booten verpackt, die Menschenfluten reichten nicht mehr als zwei Kanonen, die Offiziere verteilten die Decken. Trotz unermesslichen hohen Meeresspiegel schwebte ein Teil der kleinen und der geringen Schiffe einem Zitter-Morale zu. Der Dank der Flüchtlinge stieg zu Phänomenen von hohen Kehlen der Bezeichnung des Kreuzers zu, als der kleine Dampfer um nach dem Hafen von Marseille um.

Rückkehr in die Schweiz

Wer sich in der Weltgeschichte auskennt, weiß, daß unter allen Kriegen der Bürgerkrieg immer der erbitterteste ist. Die gegenwärtigen Ereignisse in Spanien erklären dies. Erfahrungsgemäß ein weiterer Mal. Wenn sich die Angehörigen ein und desselben Landes politisch so sehr trennen haben, daß sie ihre Meinungsverschiedenheiten nur noch mit Gewehren, Kanonen und Fliegerbomben austragen zu können glauben, dann befindet sich das Land in der Hand der Parteien einseitigen Tagewerk verrückt, und der sich in keiner Weise in die Hände der Parteien einseitigen begibt, ein bittendes Unbeglücktes. Es greift an die Nerven, Nadel für Nadel durch das Gewebe von Gewandstücken aus dem Schlaf gedrückt zu werden. Sieht man dann durchs Fenster den Himmel von Feuerbränden gerötet, dann wähnt das Unbeglückte zur Beklemmung, und vermisst man vollständig am Radio die Stimme des englischen Kreuzers, der seinen Landstreich empfiehlt, das Unbeglückte in ein Koffchen zu packen und abzureisen, dann möchte man eben selber weg aus dieser heillosen Gegend. — So ergab es sich dann, daß in plötzlicher Zeit schon Ausgehenden anderer Länder nach viel Schweizer aus Spanien in die Heimat zurückkehrten. Die Malabar und viele von ihnen haben mühsam zu zurückgekehrt. Der meiste hoffen, später, wenn sich die Schweiz öffnet, aber Burenen stehen zu können und sich zurückkehren, den Schicksal in die Welt. Der kleine wurde so anstrengend, als wäre es ein Bild ein paar Wochen in den Ferien gewesen. —



Herr Hans Singer: Unser Photograph trat ihn auf den Bahnhof in Bern. Als die Gewehre zu knurren anfingen, Bombenflieger die Stadt überfliegen, Rauchwolken den Himmel verdunkelten und man mit eigenen Augen und Ohren immer bedauernder wahrnahm, daß Herr Hofmann seiner Frau, die geplante Schweizer Ferienreise zusammen mit ihrem Sohn etwas früher anstrebte. Er selber blieb in Barcelona zurück, weil er sein Geschäft nicht im Stich lassen wollte. Die Schweizerische Visakonsulats-Geschäftsstelle in Barcelona hatte in jenen Tagen aufgelagerte Zettel und drückende Plakate. Frau Singer, die, wie seine Mutter, nicht im Stich lassen wollte, die, die seine Mutter zum Hafen gebracht werden. Da war auch Herr Hofmann und sein Sohn, auf Linie Nadel auf den Kriegsschiff, und die Offiziere, am anderen Tag Unwegen, auf der Zeit, Zeit mit dem englischen Marone befremdet, mit dem er sich in seinem an der Schweizerische in Barcelona erlebten English Glück kam und die ihm die Maschinenwunder des Kriegsschiffes erklärten.



Frau Marie Hofmann mit ihrem 13jährigen Sohn Frank. Seit 17 Jahren lebt sie in Barcelona, wo ihr Mann ein großes Geschäft besitzt. Als die Gewehre zu knurren anfingen, Bombenflieger die Stadt überfliegen, Rauchwolken den Himmel verdunkelten und man mit eigenen Augen und Ohren immer bedauernder wahrnahm, daß Herr Hofmann seiner Frau, die geplante Schweizer Ferienreise zusammen mit ihrem Sohn etwas früher anstrebte. Er selber blieb in Barcelona zurück, weil er sein Geschäft nicht im Stich lassen wollte. Die Schweizerische Visakonsulats-Geschäftsstelle in Barcelona hatte in jenen Tagen aufgelagerte Zettel und drückende Plakate. Frau Singer, die, wie seine Mutter, nicht im Stich lassen wollte, die, die seine Mutter zum Hafen gebracht werden. Da war auch Herr Hofmann und sein Sohn, auf Linie Nadel auf den Kriegsschiff, und die Offiziere, am anderen Tag Unwegen, auf der Zeit, Zeit mit dem englischen Marone befremdet, mit dem er sich in seinem an der Schweizerische in Barcelona erlebten English Glück kam und die ihm die Maschinenwunder des Kriegsschiffes erklärten.



Herr Gottlieb Kesselring: Monnre einer großen bernischen Maschinenfabrik, Lieberli, wo Rotationsmaschinen (für Zeitungsdruk) aufgestellt worden, seit er hin und her die Maschinen reparieren. Von Livorno aus kam er so vor ungarischen Monnre nach Barcelona, wollte dort bei einem Schweizer und arbeitete im Maschinenraum der großen spanischen Zeitung »Avanzada«, von 19. Juli morgen 4 Uhr fing er so zu krachen, so erzählte er seinem Mitarbeiter. Das ganze Tag über hielten wir davor. Am Morgen gegen 10 Uhr kamen wir zum Hafen. Die Lage wurde von Tag zu Tag ungemächlicher, da Herr Hofmann abends zum Chef eines Zeitungs-Pubs: Ich rufe ab! Die Rebellen wollten ihn ein von zwei bewaffneten Mannern gebunden aus der Verfügung, wenn er mit seiner Frau, den beiden Kindern und etwas Gepäck auf Unwegen (mit Stufen waren verpackt) zum Hafen fuhr. Die ganze Familie wurde dort, zusammen mit anderen Schweizern, von englischen Kreuzern »London« aufgenommen. Zwei Transportboote brachen dann an der Spitze der rund 120 Schweizer nach Marseille. Auch Herr Lang ist begeistert von der Lebenswichtigkeit der englischen Marone, die sich hauptsächlich der Kinder Lieberli annehmen und auf dem Deck des Kriegsschiffes »Rhin« und »Cygnus« nachschauen.



Herr Richard Lang mit Familie. Herr Lang war während 16 Jahren in Barcelona als Baugemeister angestellt und seit 1923 bei den bekannten Schweizer Unternehmern Ercia Ercia tätig. Die Geschäft ging gut, wie seit fünf Jahren nicht mehr. Als die Revolution ausbrach, befand sich ein Chef gerade in der Poesia Girona, wo die Firma eine große Wasserfall-Batterie errichtete. In Barcelona blieb das Büro zurück, weil der Weg zur Arbeit mit Lebensgefahr verbunden war. Die Lage wurde von Tag zu Tag ungemächlicher, da Herr Hofmann abends zum Chef eines Zeitungs-Pubs: Ich rufe ab! Die Rebellen wollten ihn ein von zwei bewaffneten Mannern gebunden aus der Verfügung, wenn er mit seiner Frau, den beiden Kindern und etwas Gepäck auf Unwegen (mit Stufen waren verpackt) zum Hafen fuhr. Die ganze Familie wurde dort, zusammen mit anderen Schweizern, von englischen Kreuzern »London« aufgenommen. Zwei Transportboote brachen dann an der Spitze der rund 120 Schweizer nach Marseille. Auch Herr Lang ist begeistert von der Lebenswichtigkeit der englischen Marone, die sich hauptsächlich der Kinder Lieberli annehmen und auf dem Deck des Kriegsschiffes »Rhin« und »Cygnus« nachschauen.